

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz beiderlei Geschlechters bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 98

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Kurt Adolph-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 554.

Donnerstag, den 27. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Erzielungs. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Generaloberst Hube tödlich verunglückt

Tagesbefehl des Führers

Der Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, Generaloberst Hube, ist am 21. April bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Der Führer hat aus Anlaß des Todes von Generaloberst Hube den folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Am 21. April 1944 ist Generaloberst Hube, nachdem er zum Generaloberst befördert und ihm für seine hervorragende Tapferkeit und Führung seiner Armee das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden war, bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt.

Seinen Soldaten ein in schwersten Kämpfen hell leuchtendes Vorbild an Tapferkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg, war er seinem Vaterland ein Schild und Schwert an allen Fronten. Seine Panzerarmee hat auf den Schlachtfeldern dieses Krieges hervorragenden Anteil

an den entscheidenden Erfolgen. Sein begeistertster Glaube an unser nationalsozialistisches Soldatentum wurde zur Kraft und Stärke seiner Männer, die in seiner Person die Einheit von Soldatentum und Nationalsozialismus verkörpert fanden.

Zimmer nur an den Brennpunkten und zu den schwersten Aufgaben eingesetzt, hat Generaloberst Hube sich unsterblich Ruhm in der Arme und im deutschen Volk erworben. Ein jäher Tod hat ihn nach Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung aus dem Kampf um unser Großdeutsches Reich herausgerissen.

Das Heer senkt vor diesem großen Soldaten, der nur dem Volk und der Zukunft Großdeutschlands lebte, die Reichstrübsalbe. Sein Name wird in seiner tapferen Arme, in unserer Heer und im ganzen deutschen Volk unvergessen bleiben.

Adolf Hitler

Abschied von einem großen Soldaten / Feierlicher Staatsakt für Generaloberst Hube in Anwesenheit des Führers

Der Reichsmarschall gedachte des hervorragenden Offiziers

Generaloberst Hans Hube, Oberbefehlshaber einer Armee, dem der Führer erst am 20. April d. J. das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte, ist zur Großen Arme eingegangen. Ein tragisches Geschick löschte sich und unerwartet dieses vorbildliche Soldatenleben aus, das mit der Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung seine sichtbarste Krönung erfahren hatte. Ergehenden Ausdruck fand die Trauer über den Tod dieses hervorragenden Offiziers, der in diesem Kriege seine Truppen mit höchster Tapferkeit und größter, auch unter den schwierigsten Kampfbedingungen nie ermüdender Energie geführt hatte und dessen Name dem ganzen deutschen Heer seit langem zu einem festen Begriff geworden war, in einem vom Führer angeordneten Staatsakt, der am Mittwoch in Anwesenheit Adolf Hitlers im Rosaliaaal der Neuen Reichsstanze in Berlin stattfand und bei dem Reichsmarschall Hermann Göring die Persönlichkeit dieses glänzenden Soldaten in ihrer ganzen beispielhaften Größe würdigte.

Im Anschluß an den Staatsakt, an dem die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Generalfeldmarschälle, nahezu sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, zahlreiche hohe Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei sowie der befreundeten und verbündeten Nationen teilnahmen, wurde dann Generaloberst Hube auf dem Invalidenfriedhof an der Seite so vieler, ihm vorausgegangener Träger leuchtender Namen unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.



Generaloberst Hans Hube †

Weltbild

Der Rosaliaaal hatte ein dem Ernst der Stunde entsprechendes Gewand angelegt. Auf erhöhtem Podest inmitten von reichem Blumenschmuck, vielen Kränzen und Lorbeerzweigen ruhte der mit der Reichstrübsalbe bedeckte Sarg, auf dem Stahlhelm und Degel lagen. Vier Generale des Heeres — sämtlich Ritterkreuzträger — hielten die Ehrenwache. Neben ihnen standen zwei Ritterkreuzträger der Panzerwaffe mit den Ordensklissen. Links und rechts hinter dem Sarg hatten die Exzellenzen des ehemaligen Infanterieregiments 26 sowie des jetzigen Infanterieregiments 12, denen der Verstorbene angehört hatte, Aufstellung genommen. Von der Steinwand grüßte ein goldbesetztes Infanteriekreuz, und silbern erstarrten sechs Reichsadler von der Höhe traumerumflorter Wolken.

Lautlose Stille herrschte in dem weiten Raum, als die Witwe des Dahingegangenen, geführt von Generalleutnant Freiherrn von Schünau, sowie die Ibräen Angehörigen erschienen, die in der ersten Reihe vor der Bahre Platz nahmen. Kurz darauf trat der Führer in Begleitung des Reichsmarschalls Hermann Göring ein. Während sich die große Trauergemeinde von ihren Sitzen erhob, schritt Adolf Hitler durch den breiten Mittelgang zum Sarg, grüßte den toten Heerführer und wandte sich dann der Witwe zu, der er tiefbewegt die Hand drückte.

Wuchtig und erareifend hallten nun die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Seger, auf und gaben der feierlich-ernsten Stunde den weihewollen Auftakt.

Fortsetzung auf Seite 2

Neue USA-Drohungen gegen Schweden / Dreifache Verdrehung der wirtschaftlichen Tatsachen

Nach der kürzlichen Drohrede Hulls und der anglo-amerikanischen Forderung an die Neutralen, den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland und seinen Verbündeten einzustellen, richten Washingtoner Regierungskreise jetzt unverhohlene Pressionsversuche gegen Schweden. Nach Reuters sagte eine hochgestellte Persönlichkeit am Dienstagabend, Schweden teufte sich wirtschaftlich am Scheidewege und werde, falls es sich nicht anders besinne, wäter „ernsten wirtschaftlichen Rückschlägen“ gegenüberstehen. Man werde der schwedischen Regierung erklären, so heißt es in der Meldung weiter, daß sie — wenn sie jetzt nicht handele — nicht damit rechnen könne, einen Anteil an den Nachkriegslieferungen zu erhalten.

Das Verfahren der „hochgestellten U.S.A.-Kreise“ ist wieder typisch amerikanisch: Bluff und zynische Brutalität paaren sich zu einer Mischung, die den Neutralen einen trefflichen Vorschmack auf das gibt, was ihnen im Falle eines anglo-amerikanischen-bolschewistischen Sieges bevorsteht. Den Neutralen mit wirtschaftlichen Rückschlägen und mit Sperrung imaginärer Nachkriegslieferungen zu drohen, bedeutet eine höllische Verdrehung der Tatsachen. Wenn sich der Mi-

ßbrauch in den U.S.A. einmal verflüchtigt haben wird, dann wird Amerika froh sein, überbaut wieder Abnehmer für seine Waren zu finden. Die Hohlheit der gegenwärtigen amerikanischen Drohungen wird sich dann überzeugend darstellen.

Stalin der „Mörder der Atlantik-Charta“

Die U.S.A.-Zeitschrift „American Mercury“ analysiert die Methoden Moskaus mit einer erstaunlichen Klarheit. Das Blatt beklagt sich, daß sich das amerikanische Volk nicht über die Verwaltung Polens durch Moskau empört. Dies sei nur möglich, weil der Mann der Straße in Amerika nur sehr wenig mit geschichtlichen, ethnographischen und osteuropäischen Problemen vertraut sei und weil er einer intensiven Agitation zugunsten der territorialen Forderungen Stalins ausgesetzt wurde.

Nur völlig unwissende Leitartikel und Rundfunkprediger ohne jede Verantwortung brachten es fertig, die Forderungen Moskaus als gerecht zu bezeichnen. Die sowjetische Herrschaft in Ostpolen sei nämlich eine „Kette von Freiräumen“ gewesen. Eine große Zahl Einwohner Polens sei auf Viehwagen nach Sibirien verschleppt worden. Über 1,5 Millionen Polen hätten die Sowjets auf diese Weise aus ihrer Heimat vertrieben.

Die U.S.A.-Zeitschrift erinnert daran, daß die Sowjetunion durch einstimmigen Beschluß aus dem Genfer Völkervertrag wegen des ungerechtfertigten Ueberfalls auf Finnland ausgeschlossen wurde. Es sei daher unverantwortlich, wenn Mundfunk und Presse in Amerika die Sowjetunion heute als ein „vorbildliches Mitglied“ des Völkervertrages hinstellen. Das Blatt wendet sich gegen die Politik, die versucht, Moskauer Sünden vergessen zu machen und bezeichnet Stalin als den „Mörder der Atlantik-Charta“.

Die polnischen Emigrantenzentren in London nahegelegene Zeitschrift „Free Europe“ schildert, wie es den osteuropäischen Provinzen 1939 nach der Besetzung durch die Sowjets erging. Sechs Wochen nach dem Einmarsch bereits habe das von den Bolschewisten nach einem scheinbittigen Volksentscheid aufgestellte Parlament die Eingliederung Ostpolens in die Sowjetunion beschlossen. Die Wahlen zu diesen Volksversammlungen seien alles andere als frei gewesen, sondern unter äußerstem Druck durch die Sowjetunion durchgeführt worden. Die kommunikativen Behörden hätten die Kandidaten aufgestellt und vor den Wahlen jeden, der bolschewistisch feindlich erschien oder auch nur in den Verdacht kam, es zu sein, verhaftet, deportiert und damit seiner Stimme beraubt.

Über 300 000 ungarische Juden interniert

In den von Juden dicht besiedelten nordöstlichen Landesteilen Ungarns sowie in den östlichen Gebieten, die als militärisches Operationsgebiet deklarieren worden sind, wurden die Juden in Sammellagern interniert. Es handelt sich um mehr als 300 000, die in mehreren Lagern untergebracht sind. Die Wohnungen der Juden wurden von den ungarischen Behörden verpfändet, und auf jeden unberechtigten Aneignungsversuch jüdischer Vermögenswerte wird die Todesstrafe angedroht. Die Internierung der Juden bezieht sich auf Juden beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Ausgenommen sind lediglich Ärzte, Apotheker und die in den Kriegs- und Rüstungsarbeiten beschäftigten Arbeiter.

Sowjets üben furchtbare Vergeltung / Schreckensherrschaft im wiederbesetzten Gebiet

Der „Courrier de Geneve“ veröffentlicht folgenden Eigenbericht aus Stanislaw:

Rücklinge aus dem von den Sowjets besetzten Gebiet östlich von Stanislaw, die hier eingetroffen sind, erklären, daß die Sowjettruppen ein Terrorregime errichtet haben und furchtbare Vergeltung an weiten Kreisen der Bevölkerung wegen ihrer sei es auch nur indirekten Zusammenarbeit mit den Deutschen üben. So berichtet der polnische Arzt Kazimierz Casimira, daß die sowjetischen Soldaten die Einwohner durchsuchen und ihnen alle Wertgegenstände, besonders Uhren, abnehmen. Die sowjetischen Hilfstruppen beständen zu einem erheblichen Teil aus Frauen; seit Eintreffen der Sowjets sei die männliche Bevölkerung für die Sowjetarmee aufgezogen worden. Diese Maßnahme solle aber keinen großen Erfolg gehabt zu haben da viele Bewohner mit der deutschen Armee zurückgegangen waren. Viele Dörfer und Weiler seien völlig angezündet.

Junge Frauen durch Genickschüsse ermordet

Nach Aussagen des bei Florest in Gefangenschaft geratenen Garde-Rotarmisten Kondrati Michailowitsch aus Wessly Rodol im Kreis Wolawa hätte seine Kommandierung den Befehl erhalten, alle Zivilpersonen, die sich bei Annäherung der Sowjettruppen verstecken zu erschließen. Der Gefangene war in der Stadt Oraca am 4. April Zeuge, wie die Sondertruppen des NKWD die rumänische Zivilbevölkerung terrorisierten. Alle Einwohner, die im Verdacht standen, mit den rumänischen Verwaltungsbehörden gearbeitet zu haben, wurden zum Tode verurteilt und auf bestialische Weise ermordet. Vor seinen Augen wurden zwei junge Frauen, die als Maschinenführerinnen bei der örtlichen Polizei angestellt waren, durch Genickschüsse von den Agenten des NKWD erschossen.

Sojähriger Priester ermordet

Wie gemeldet wird, wurde der Priester der örtlichen Kirche von Dubossary, Theodosius Alexandru, vor den Augen der zurückgebliebenen Mitglieder seiner Gemeinde auf die grausamste Weise ermordet. Um seine Verurteilung zu begünstigen, beschuldigten ihn die Agenten des NKWD, Waffen in der Kirche versteckt zu haben. Als Vorwand diente die Behauptung, daß im Altar deutsche Pistolen und Munition gefunden worden seien. Der fast 50jährige Greis wurde gezwungen, sein eigenes Grab zu schaufeln und wurde dann vor den Augen der entsetzten Einwohner erschossen. Einige der Anwesenden, die ihren Abscheu nicht verbergen konnten, wurden auf der Stelle verhaftet und abgeführt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

USA-Imperialismus lüftet die Mäste

Bemerkenswerte Senatsdebatte zum Marinehaushalt
Während die U.S.A.-Agitation auf Verleumdung der jüdischen Kriegsbrandstifter in Washington weiter an der verlogenen Behauptung festhält, die U.S.A. führten diesen Krieg für die Freiheit und Souveränität der kleinen Völker, trifft der U.S.A.-Imperialismus hinter den Kulissen seine Vorbereitungen für die Errichtung einer Welt Herrschaft nach dem neuen bewiesenen. Der Rekordhaushalt wurde, wie Reuters meldet, nur unter der Bedingung angenommen, daß die U.S.A. nach dem Kriege ihre vollzählige Schiffsflotte beibehalten sollen. Entsprechend äußerte sich der demokratische Senator Overton über eine gewaltige Flottenrüstung zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens und der Weltwirtschaft befürwortete.

